

BIG Art

Forst. Wesen.

HBLA für Forstwirtschaft
Bruck/Mur
2011

Jahresringlabyrinth
und Märchenwald
von Claudia Plank und
Hans Werner Poschauko

 **BIG Art**

raum,
kunst,
contem
porary.

Jahresringlabyrinth

Das Labyrinth im Schulhof ist den Jahresringen der Bäume nachempfunden und mit etwa 750 Quadratmetern das größte Steinlabyrinth weltweit. Es definiert nicht nur den Freiraum als zentralen Treffpunkt und Aufenthaltsraum, sondern markiert auch informell die Ein- und Ausgänge des Schulgebäudes.



Die Höhere Bundeslehranstalt für Forstwirtschaft im steirischen Bruck an der Mur ist die einzige berufsbildende höhere Schule in Österreich, die den Forst und dessen Bewirtschaftung zum Hauptthema hat.

Rund 400 Schülerinnen und Schüler erlernen hier den Beruf des Försters und werden fit gemacht für ein weites Tätigkeitsfeld, das sie später in Forstbetrieben und Waldverbänden, bei Forstbehörden, im Natur- und Umweltschutz, im Jagdmanagement, in Landwirtschaftskammern, bei der Wildbach- und Lawinenverbauung und in der Entwicklungshilfe zur Anwendung bringen können. Die Reife- und Diplomprüfung bietet ihnen auch den Zugang für ein weiterführendes Studium.

Die Generalsanierung des klassizistischen Schulhauses und des Internatsgebäudes aus den 80er Jahren sowie eine Erweiterung des Ensembles durch die Grazer Architekten Hussa-Kassarnig – und nicht zuletzt der wichtige und interessante Lehr-Inhalt der Schule waren Anlass für den BIG Art Wettbewerb, den die Künstler Claudia Plank und Hans Werner Poschauko gewannen.



Ein Licht-Schatten-Wald aus Blättern



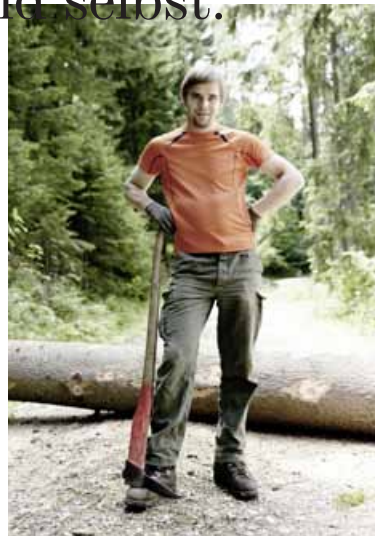
Je nach Sonnenstand und Lichteinfall, je nach Jahreszeit und Tageszeit, verändert sich der Blätterwald der Glasfassade und ist einmal als Schattenriss am Boden, dann wieder als grüne Skulptur im Glas und in der Nacht als hinterleuchtetes Objekt sichtbar. Die Akteure dieses Schauspiels sind überdimensionale, trotzdem hauchzarte Blätter von Farnen, Buchen, Eichen und Ulmen. Dazwischen eine Schlupfwespe und zwei Buntspechte. Ein Spiel mit Dimensionen und imaginären Räumen, aufgespannt durch Licht und Schatten.

Märchenwald

Auf der den Hof umgebenden
Glasfassade wurde ein Wald aus
überdimensionierten Blättern,
Farnen und Forstbewohnern wie
beispielsweise Spechten aufge-
bracht, was sowohl von innen
als auch von außen betrachtet
den Eindruck imaginärer, trans-
parenter Waldräume vermittelt.



Bildung braucht Wurzeln.
 So lautet ein Leitsatz der
 Forstschule Bruck an der
 Mur. Die Ausbildung dauert
 fünf Jahre für Oberstufen-
 schülerInnen und drei Jahre
 für AbsolventInnen einer
 land- und forstwirtschaftli-
 chen Fachschule. Unterrichtet
 wird dementsprechend nicht
 nur in den Räumlichkeiten
 des Schulgebäudes, sondern
 auch in Lehrwerkstätten und
 in den 710 Hektar umfassen-
 den Lehrforsten. Denn einer
 der wichtigsten Lehrmeister
 ist und bleibt der Wald selbst.



Der Blätterwald der Glasfassade wurde möglichst zart, dafür in kräftigem Waldgrün als Siebdruck ausgeführt.



Platon in Bruck

Neubauten bedeuten im Normalfall immer auch die Vernichtung von öffentlichem Raum, jedenfalls dessen Zurückdrängung mindestens im Maß des Bauvolumens. Baustellen bieten in dieser Hinsicht Anschauungsunterricht in die konstruktiven wie destruktiven Seiten von Architektur. Bei der Erweiterung des Schulbaus der seit 1900 existierenden HBLA für Forstwirtschaft in Bruck an der Mur ist es hingegen gelungen, durch einen Neubau öffentlichen Raum zu gewinnen und zwar in Gestalt eines großzügigen Hofes, der durch die Verbindung des neuen Traktes mit dem historischen Teil entsteht. Dieses Verdienst kommt zunächst den Grazer Architekten Husa-Kassarnig zu, die damit der besonderen Bedeutung des Außenraums speziell für ein Schulgebäude Rechnung tragen. Das Potenzial dieses neu geschaffenen Platzes als sozialem Ort wird allerdings erst durch seine künstlerische Gestaltung vollends zur Geltung gebracht, die vom Wiener Künstlerduo Plank & Poschauko stammt. Ihre Arbeiten Märchenwald und Jahresringlabyrinth tragen eindeutig klassische Züge, was sich nicht nur an den beiden zentralen Motiven, dem Labyrinth im Bereich der Bodengestaltung und dem Wald als Szenerie der umgebenden Glasfassaden, sondern auch an ihrer Behandlung des Themas Platz im Allgemeinen ablesen lässt.

Wie kaum ein anderer Ort ist der Platz mit der Entwicklung von Hochkulturen verbunden. In der europäischen Tradition kommt dem Platz nicht nur als tatsächlichem Geburtsort der attischen Demokratie zentrale Bedeutung zu, sondern auch für das Schulwesen. Bei der Anlage, die Platon für seine Akademie errichten lässt, spielen die integrierten Plätze eine wichtige didaktische Rolle, denn sie bieten ausgiebig Gelegenheit im Gehen zu denken und damit für jene Form reflektierender Praxis, die noch Nietzsche für die einzig Maßgebliche halten wird. Dienen die antiken Plätze sowohl der Gestaltung der res publica, zu deren prominentesten Gütern sie selbst gehören und der Formierung von Wissenschaft und Pädagogik, so entdeckt spätestens die Renaissance die Bedeutung des Platzes als Bühne, und zwar sowohl als Schauplatz des theatrum mundi, das sich dort beobachten lässt, als auch als Auftrittsort des bürgerlichen Subjektes, das auf dieser Bühne in der Doppelrolle von Zuseher und Akteur agiert. In diesem Sinne sind Plätze privilegierte Orte der Welt- und Selbsterfahrung, die sich gegenseitig bedingen, und zwar jeweils im Modus von Öffentlichkeit und Vergnügen. Architekten wie Michelangelo gestalten Plätze als mondäne, also welthaltige Bühnen und die Bürger kultivieren entsprechende Formen des weltgewandten Auftretens.

Die enorme Bedeutung des Platzes spiegelt sich jenseits von Form und Funktion auch in seiner Gestaltung wider. Das gilt sowohl für die technischen Aspekte des Platz- und Straßenbaus, von denen in der Antike jeder Bürger ebenso Ahnung haben musste wie etwa vom Wein, als auch für die künstlerische Ausgestaltung. Jahrhundertlang galt es für Künstler als weitaus wichtiger und prestigeträchtiger, Böden und damit auch Plätze zu gestalten, als etwa Wände. Plank & Poschaukos Arbeit ist zunächst insofern eine Hommage an den Platz, als sie den neu entstandenen Platz ganz Platz sein lässt. Die Künstler verzichten völlig auf Bepflanzung und Möblierung und damit auf jene Standardelemente, mit denen üblicherweise Platzgestaltung betrieben wird,

Kunstkritik
von Christian Muhr

um im Furor des Horror vacui den Platz zum Verschwinden zu bringen.

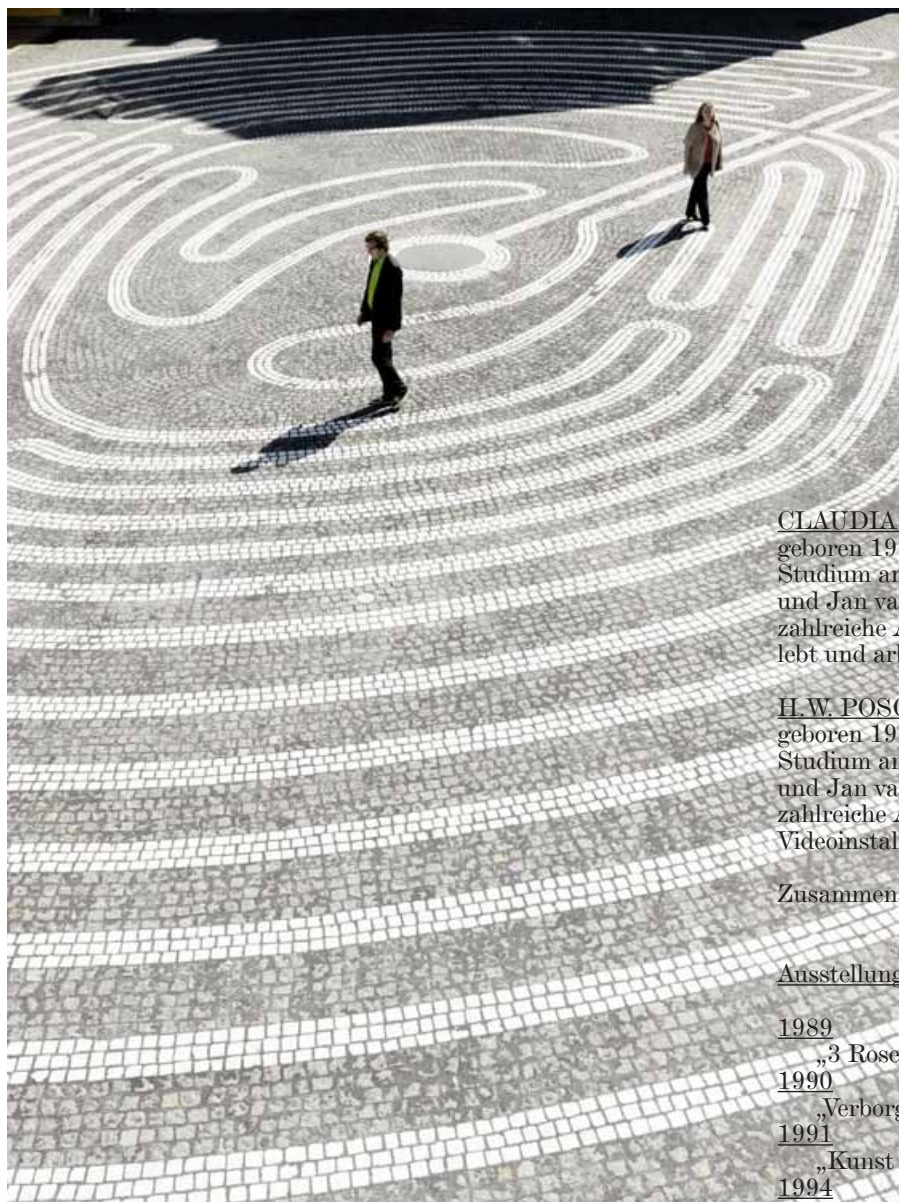
Der neue Platz der Forstschule Bruck hingegen bleibt leer und damit für alles offen. Seine Fläche wird von einem Mosaik dominiert, das in konzentrischen Linien, die sich nie berühren, bis zum Kreis in seiner Mitte verläuft und so ein Labyrinth darstellt. Dieses Motiv ist ebenso altherwürdig wie die Figur des Platzes selbst und lässt sich an denselben Ursprungsort zurückverfolgen. Das babylonische Straßenpflaster war das perfekte aller Städte der antiken Welt, denn es war für die Ewigkeit gemacht. Für das Labyrinth, das der König von Babylon errichten ließ, gilt ein ähnlicher Superlativ, wenn etwa Jorge Luis Borges in seiner Erzählung Die zwei Könige und die zwei Labyrinth schreibt, es sollte so verzwickelt und ausgetüfelt sein, dass selbst die klügsten Männer es nicht wagen würden hineinzugehen und diejenigen, die doch hineingehen, sich verirren sollten.

Bei aller motivischen Nähe und kulturellen Kontinuität dient das Labyrinth von Bruck nicht der Grausamkeit, sondern dem Genuss: In traditioneller Handarbeit und in klassischen Materialien wie Gebhartser Syenit und Marmor aus Carrara ausgeführt, bietet es mit elegant geschwungenen, rund dreißig Zentimeter breiten Bahnen einen idealen Parcours, um im Gehen zu denken, den eigenen Körper in Bewegung und das Gefühl der Freiheit an sich zu erleben. Die SchülerInnen werden sich beim Flanieren entlang der labyrinthischen Schleifen sicherlich an die Irrungen und Wirrungen des Wissenserwerbs aber auch an die Jahresringe von Bäumen erinnern fühlen und damit an den Schwerpunkt der Bildungsinstitution, die sie besuchen. Diese Assoziation wird noch deutlicher, wenn sich der Blick vom Boden löst und auf die Glasflächen fällt, die den Platz begrenzen. Auf diese Fenster zum Hof haben Plank & Poschauko transluzente Siebdrucke angebracht, die wie Schattenrisse die Formen heimischer Baumblätter und Farne zeigen, allerdings in einem so stark vergrößerten Maßstab, dass diese Blätter wie Bäume wirken.

Die Zeichnung der Glasfassaden in einem hellen Grünton vervollständigt die Platzgestaltung, deren konzeptuelle aber auch formale Stimmigkeit durch das Verfließen der optischen Grenzen zwischen Innen- und Außenraum und der Korrespondenz von Boden- und Blätterzeichnung noch augenfälliger wird. Auch der Baum gehört in die antike Welt, deren Tempelbau ohne Holzbau nicht möglich gewesen wäre. Die antike Säulenordnung ist von der Form des Baumes und der Blätter inspiriert, während die Labyrinth der Neuzeit bevorzugt durch Bäume und Hecken errichtet werden, die wiederum regelmäßig Lichtungen aufweisen und damit Plätze.

Die Arbeiten Jahresringlabyrinth und Märchenwald von Plank & Poschauko knüpfen ganz selbstverständlich und unverkrampft an klassisch abendländische Topoi an. Die Aktualität dieser alten Ideen und die Vitalität ihrer Reinterpretation beweist sich nicht zuletzt dadurch, dass die Brucker Platzgestaltung gänzlich unakademisch dem Praxistest durch den Schulalltag rund 2400 Jahre nach Platon ausgesetzt wird, wofür sie bestens geeignet scheint.

Plank & Poschauko



CLAUDIA PLANK

geboren 1969 in Wels (A)
Studium an der Hochschule für angewandte Kunst, Wien
und Jan van Eyck Academie, Maastricht (Niederlande)
zahlreiche Ausstellungen, Performances, Videoinstallationen...
lebt und arbeitet als Künstlerin in Wien

H.W. POSCHAUKO

geboren 1963 in Graz (A)
Studium an der Hochschule für angewandte Kunst, Wien
und Jan van Eyck Academie, Maastricht (Niederlande)
zahlreiche Ausstellungen, Filme, Performances,
Videoinstallationen... lebt und arbeitet als Künstler in Wien

Zusammenarbeit seit 1989

Ausstellungen, Performances

1989

„3 Roses“, Hotel Belleclaire, New York

1990

„Verborgene Wege“, Wiener Secession Galerie, Wien

1991

„Kunst Europa“, Deichtorhallen, Hamburg

1994

„Couple Perverse“, Hotel Champagne, Paris

1995

„Bodypolitics: Self – Determination“, Museum moderner Kunst
Arnhem, Holland

„Gewerbesein Künstlerin“, Shedhalle, Zürich

2000

„Innere Sicherheit – zur Dekonstruktion des nationalen
Mythos“, Kasino/Burgtheater Wien

2003

„Innere Landschaft“, O.K., Linz

2006

„Balaklava Odyssey“, Sewastopol, Krim, Ukraine

2008

„Der Garten der Pfade, die sich verzweigen“,
Schloß Damtschach

2009

„Jugendsünden“, Antwerpen, Belgien und Maastricht,
Niederlande

Filme und Videos

1989

„Der Einzug des Rokoko in Inselreich der Huzzis“,
Spielfilm 16 mm, 120 min (Poschauko + Mattuschka + Karner)
„Gespenster“, Videoloop

1999

„Die Zerstörung des Einzelnen durch die Konsumgesellschaft“,
Videoloop

2002

„Berlin Alexanderplatz“, Video, 30 min

2000

„Innere Sicherheit – Dekonstruktion des nationalen Mythos“,
Video 31 min.

2003

„Landscape Without Mirrors“, Doppel-DVD Projektion,
je 29 min, Loop

1999–2008

„Moneycircle PhantasmaTATA“, Video, 20 min

PLANK & POSCHAUKO's zeitgenössische Romantik zeigt sich als Kunst des Subjektiven, Emotionalen und Transzendenten. Ihr Unbehagen am Gewöhnlichen sucht nach Auswegen, Veränderungen und Möglichkeiten des Überschreitens durch eine besonders intensive Wirklichkeitserfahrung. Viele ihrer Arbeiten richten sich gegen die Zerstörung der Natur und Kultur durch die Konsumgesellschaft. Plank & Poschauko haben eine konzeptuell-poetische Herangehensweise und arbeiten dialogisch in so unterschiedlichen Medien wie Installation, Performance, Video, Malerei und Skulptur.

Die Kunst der BIG ist für Sie gemacht.



Kunst ist ein wichtiger Teil des Selbstverständnisses der BIG. Aus diesem Grund kümmert sich ein eigenes Team um die Entwicklung permanenter und temporärer Kunstprojekte in, um und an ausgewählten Gebäuden der BIG.

Kunst, wie wir sie verstehen, soll einerseits zu einem spannenden Dialog zwischen ArchitektInnen und KünstlerInnen führen. Sie soll aber vor allem die Menschen, die mit diesen Architekturen, Räumen und Kunstprojekten konfrontiert sind, zum Nachdenken anregen. Im Vorübergehen. Im Verweilen. Im Betrachten.

Die Kunstprojekte werden ausschließlich über geladene und sorgfältig jurierte Gutachterverfahren vergeben, und das zu einem möglichst frühen Zeitpunkt der Projektgenese. Denn Kunst und Architektur sollen auch baulich noch aufeinander reagieren können. BIG Kunst & Bau ist ein Miteinander, und kein Aneinander. In Abstimmung mit den Mietern, den Projektarchitekten und dem BIG Art Fachbeirat werden zwischen vier und zehn Künstlerinnen und Künstler eingeladen, ihre Entwürfe zu präsentieren. Auch die Jury selbst setzt sich aus allen am Projekt Beteiligten zusammen.

Die Kunst & Bau Schiene von BIG Art wurde im Jahr 2005 gegründet. Der BIG Art Fachbeirat setzt sich derzeit aus Klaus-Jürgen Bauer, Katharina Blaas, Gregor Eichinger, Eva Schlegel und Nicole Six zusammen.

Wettbewerb

Der Wettbewerb Forstschule Bruck an der Mur wurde am 27. März 2009 von Anton Aldrian (Direktor der Schule), Katharina Blaas (Kunsthistorikerin und Juryvorsitzende), Karl Dürhammer (BIG), Gregor Eichinger (Architekt), Wilfried Kassarnig (Projektarchitekt), Manfred Wakolbinger (Künstler) juriert. Die Abstimmung über das Siegerprojekt erfolgte einstimmig.

Weitere TeilnehmerInnen

Regula Dettwiller/20 Jahre

Die Entwicklung einer neu gesetzten „Schuleiche“ wird über den Zeitraum von 20 Jahren begleitet und fotografisch dokumentiert. Maßstab ist der Körper der Künstlerin selbst, der im Vergleich zum Baum immer kleiner erscheint.

Agnieszka Kalinowska/Moving Floor

Eine Skulptur als „subkutanes Gewebe“ durchdringt die Böden des Innen- und Außenraumes wie ein sich verzweigender Wurzelstock und dringt bis in die Aula vor.

Peter Kogler/Hirn und Holz

Zehn Objekte aus unterschiedlichen Holzarten haben die Form eines Gehirnes, wobei die Größen variieren. So entsteht ein mobiles Mobiliar, das ineinander geschichtet und ständig neu angeordnet werden kann.

Hermann Pitow/ohne Titel

Sieben Objekte aus unterschiedlichen Materialien wie Holz, Stein, Wasser werden künstlerisch in Szene gesetzt, Natur, Gebäude, Skulpturen machen den Platz zum Erlebnis.

Karl-Heinz Ströhle/Der größte Baum der Welt

Eine Intarsie aus zwei verschiedenen Steinarten wird zum gestaltenden Element des Innenhofes. Dargestellt wird ein Baumquerschnitt mit einem Durchmesser von 13,5 Metern.

Raum für die Zukunft

Mit einem Immobilienvermögen von rund neun Milliarden Euro ist die BIG einer der bedeutendsten Immobilieneigentümer Österreichs. Kerngeschäft ist die Bewirtschaftung inklusive Verwaltung der Immobilien vom Neubau bis zum Abriss.

Die BIG ist vorrangig Dienstleister für die Republik Österreich, deren nachgeordnete Dienststellen und ausgliederte Unternehmen. Hauptkunden, also Mieter, sind das Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (BMUKK), die Österreichischen Universitäten, die Bundesministerien für Justiz (BMJ), Finanz und Inneres. Das Portfolio besteht aus 300 Schulstandorten, 21 Universitäten und Amtsgebäuden, wie Finanzämter, Gerichte & Justizanstalten oder Polizeidienststellen. Auftrag der BIG ist marktwirtschaftlich zu agieren, Kosten und Abläufe zu optimieren und nicht zuletzt bei Nutzern das Bewusstsein zu wecken, dass Raum auch Geld kostet.

BIG Art ist dabei ein von der BIG freiwillig eingebrachter Zusatznutzen, der nicht von den Nutzern, sondern allein von der BIG finanziert wird. Denn wir verstehen uns als Unternehmen mit kulturellem Auftrag und Anspruch.

Impressum

BIG BundesimmobiliengesmbH.
1031 Wien/Hintere Zollamtsstraße 1

Projektkoordination

BIG Art/www.big-art.at

Konzept und Gestaltung

www.wiennord.at

Fotografie

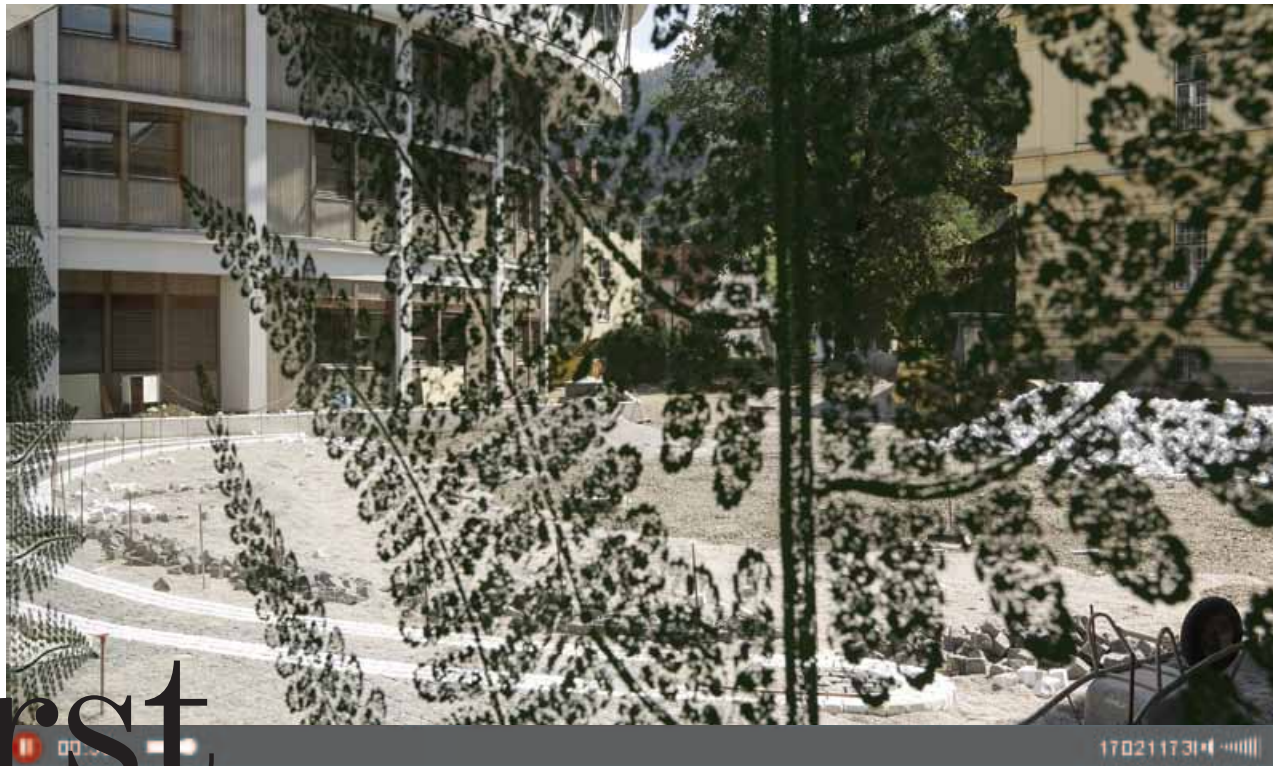
Ditz Fejer

HBIA für Forstwirtschaft

Bruck/Mur

Dr. Th. Körnerstraße 44
8600 Bruck/Mur

Ein Projekt der BIG
Bundesimmobiliengesellschaft



forst.
wesen.
mov

www.big-art.at